

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922**

97 (26.4.1922)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk  
monatlich 10 Mk., Postbezug monatlich 10 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer  
und Belegblatt 50 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6  
Fernsprecher 204.



Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum 1 Mk., Anzeigenzeile  
4 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nach-  
mittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag  
1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für  
Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 97.

Mittwoch den 26. April 1922.

93. Jahrgang.

## Tagespiegel.

Anfolge des Ausmaßes der russischen Forderungen  
vertrag die allierte und russische Sachverständigenkom-  
mission ihre Sitzung.

Vordirektor erklärte bei seiner Ankunft von  
London in Genua die völlige Einigkeit des amtlichen  
Englands mit Lloyd Georges Genua-Politik.

Eine aus zwei Offizieren in Begleitung eines Dol-  
metschers und eines deutschen Offiziers bestehende Ent-  
scheidungskommission besuchte kürzlich das Ludwigshafener  
Hauptkollamt, um sich von der Zahl der im Besitz  
der Grenzbeamten befindlichen Karabiner zu über-  
zeugen.

Als Taugler wird gemeldet, daß die Spanier bei  
Miffella eine ziemlich schwere Niederlage erlitten ha-  
ben.

## Zur Konferenz von Genua.

Rede Poincarés in Bar le Duc.

Paris, 25. April.

In seiner großen politischen Rede in Bar le Duc gedachte  
Poincaré vornehmlich seines Heimatlandes, das von je her  
guert und am schärfsten unter der deutschen Invasion ge-  
litten habe. Er erinnerte an die Verwüstungen des Krieges  
und an den Versailler Vertrag, der die schweren finanziel-  
len Lasten Frankreichs hätte erleichtern sollen und dies nicht  
tate, weil Deutschland nicht wollte.

Der Vertrag von Rapallo gab Poincaré Gelegenheit, sei-  
nen Beibehalten zu loben, mit dem er sich in der französischen  
Kammer für die Beibehaltung der internationalen Militär-  
dienstleistungen einsetzte. Die Hypothese der deutsch-russischen  
militärischen Geheimnisse berührte Poincaré mit  
der Frage: Ist es wahr oder nicht, daß dieser Vertrag von  
geheimen Abmachungen begleitet sei? Poincaré behauptete  
Poincaré nur, der Vertrag von Rapallo sei eine direkte Be-  
drohung für Polen und eine indirekte für Frankreich. Die  
französische öffentliche Meinung hätte wohl begriffen, wenn  
die Veröffentlichung dieses Vertrages und besonders in Folge  
der Umstände, unter denen sie geschah, die sofortige Auflö-  
sung der Konferenz von Genua nach sich gezogen hätte. Poin-  
caré erklärte, daß die französische Delegation zu einer nach-  
sichtigen Antwort an Deutschland nur durch die außerordent-  
liche Rücksichtnahme auf die alliierte Solidarität gewonnen  
worden sei. Poincaré erklärte weiter, daß ihn an dem Zustande-  
kommen der Konferenz von Genua keine Schuld träfe, da bei  
der Regierungsübernahme durch ihn die Konferenz bereits  
beendet gewesen wäre. Die Rede gipfelte in folgenden  
Sätzen:

Der Vertrag von Rapallo hat das europäische Gleichge-  
wicht gestört, vielleicht umgekehrt. Frankreich, das die Ge-  
fahr von morgen vor sich sieht, will verhindern, seine Alliierten  
davon zu überzeugen, daß die beste Abwehr dieser Gefahr  
darin besteht, niemals mit Schwäche auf die Einflüsterungs-  
versuche zu antworten. Wir sind jedenfalls entschlossen, alles  
zu verlangen, was uns der Versailler Vertrag zuspricht.  
Wir bleiben nur unter dieser Bedingung in Genua:

Weder an Deutschland, noch an Rußland darf irgend-  
welche Konzession gemacht werden. Wir halten uns strikt  
an unser Memorandum. Wir haben den heißen Wunsch, die  
alliierte Einigkeit aufrecht zu erhalten, aber wir werden  
mit aller Unabhängigkeit die französischen Rechte verteidigen.  
Die Alliierten müssen unverzüglich das deutsch-russische Ab-  
kommen prüfen. Wenn Deutschland bis zum 31. Mai die  
Bestimmungen der Reparationskommission nicht erfüllt hat,  
so werden wir mit oder ohne die anderen Alliierten die not-  
wendigen Maßnahmen zur Verteidigung unserer Interessen  
ergreifen.

Den Schluß der Rede bildete ein Appell an die fran-  
zösische Einigkeit mit Hinweisung der Vereinten Kräfte, zu  
einer Stunde, wo Frankreich von einer Gefahr bedroht ist,  
die zwar weniger nahe und weniger schrecklich als die von  
1914 aber desto hinterlistiger und undurchdringlicher ist.

London, 26. April.

Lloyd George sagte den Abendblättern zufolge: Die Rede  
Poincarés ist eine äußerst ernste Erklärung und nicht dazu  
angetan, das Zusammenarbeiten der Alliierten zu befeuern.  
England ist entschlossen zu verhindern, daß Europa wieder  
ein Schlachthaus wird.

London, 26. April.

Die Blätter melden, daß am Anlaß der Rede Poin-  
carés eifrig die Möglichkeit erörtert wird, daß sich Frank-  
reich von der Konferenz zurückziehe. In diesem Falle würde  
Lloyd George nach London zurückkehren, um beim Parla-  
ment Unterstützung zu suchen. Die Konferenz würde dann  
fortgesetzt werden können.

Genua, 26. April.

Die französischen Delegierten sollen bestimmte Bedingun-  
gen haben, auf den von Poincaré gestellten Bedingungen  
zu bestehen. Sie würden ein 48stündiges Ultimatum  
verlangen oder die Konferenz verlassen.

Varese, 25. April.

Die gestrigen Erklärungen Poincarés werden in fran-  
zösischen politischen Kreisen mit Ausnahme der Linkradika-  
len und Sozialisten allgemein gebilligt.

Das „Journal des Débats“ findet, daß Poincarés so  
gesprochen habe, wie das Land denkt:

Der „Temps“ sucht in einem „Krieg oder Frieden“ über-  
schriebenen Artikel zu beweisen, daß die Politik Lloyd  
Georges mit der Bildung eines englisch-russisch-deutschen  
Bündnisses sicher zum Krieg führe, während allein die Politik  
Poincarés zum Frieden führe. Frankreich sei überzeugt,  
daß es die kleine Entente hinter sich habe. Was die Fran-  
zosen von der Genuezer Konferenz befürchten hätten, sei  
eingetroffen, nämlich die Sprengung der durch den Krieg  
geschaffenen englisch-französischen Allianz. Nur eine Wen-

nung Lloyd Georges oder der englischen Politik, könnte nach  
dem französischen Urteil die inaktivierte Einigkeit wieder  
herstellen.

In französischen Kreisen in Genua betrachtet man die  
neuesten Erklärungen Poincarés als eine gute Rückenstär-  
kung für die französischen Delegierten auf der Konferenz.  
Der Genuezer Vertreter des „Petit Parisien“ hatte eine  
Unterredung mit einer hohen englischen Persönlichkeit über  
den Eindruck der Rede Poincarés. Der Engländer sagte:  
Entweder kriegt in London oder in Paris — Ein deutscher  
Delegierter sollte angeblich demselben Delegierten erklärt  
haben, es sei möglich, daß neue militärische Zwangsmah-  
nahmen verlangt werden. Dies werde Deutschland weiter  
zunichten, ohne Frankreich zu bereichern. Aber dies werde  
die letzte Etappe zu dem Augenblick sein, wo die Franzosen  
einsehen werden, daß der Schlüssel zur Lösung des Repara-  
tionsproblems in Rußland liege.

Prägnante Feststellungen Tschischewins.

Berlin, 26. April.

In einer Unterhaltung, die ein Korrespondent des „Ma-  
tin“ mit Herrn Tschischewin hatte, sind einige Feststellungen  
in einer so prägnanten Form erfolgt, daß es am besten ist,  
sie wörtlich wiederzugeben. Herr Tschischewin betonte zu-  
nächst, mit lebhafter Genugtuung über den Vertrag mit  
Deutschland in Rußland begrüßt worden und die Hoffnung  
behalte, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden  
Ländern immer enger gehalten zu können. Im Hinblick  
auf den Versuch, einen Widerstand Deutschlands herbeizufüh-  
ren, sagte er wörtlich: Rußland muß es als einen neuen  
seiner Selbständigkeit und Souveränität gerichteten Angriff  
betrachten, wenn von gewissen Mächten versucht wird, den  
Vertrag zu annullieren und ihn zu verhindern, den Ruß-  
land mit einem Dritten, in diesem Falle Deutschland, abge-  
schlossen hat.

Genua, 25. April.

Man hat heute hier jede Hoffnung, daß die Konferenz  
irgend ein brauchbares Ergebnis haben werde, aufgegeben.  
Zwei Punkte waren es, in denen man noch zu einer Einig-  
ung zu kommen hoffte, nämlich in der russischen Frage und  
in der sog. Friedensversicherung. Die russische Frage scheint  
nach dem gestrigen Ergebnis der Konferenz hoffnungslos  
zu sein.

Heute nachmittags traten die Alliierten ohne die Mitglie-  
der der russischen Delegation zusammen. Die russische  
Delegation erklärte heute ausdrücklich, daß es für sie aus  
internationalen Gründen unmöglich sei, in der Frage der  
Wiederherausgabe des sozialisierten Eigentums Zugestän-  
nisse zu machen. Die zweite Schwierigkeit bietet die Frage  
der Kreditgewährung an Rußland. Die Alliierten machen  
alles abhängig von der Gewährung von Krediten; da es  
sehr unwahrscheinlich ist, daß die Westmächte, insbesondere  
Frankreich, sich dazu entschließen werden, muß man anneh-  
men, daß die Verhandlungen zwischen den Alliierten und  
Rußland zum Scheitern verurteilt sind. Mit diesem Schei-  
tern rechnet man auch bereits in der Kommission selbst.

Es würde nach dem jüngsten Programm nur noch die  
Annahme einer Resolution übrig bleiben, in der die euro-  
päischen Mächte sich verpflichten, während der nächsten zehn  
Jahre keine feindlichen Angriffe gegenüber einem anderen  
Land zu unternehmen. In diesem Entwurf arbeitet Lloyd  
George, Frankreich opponiert dagegen gegen jede Abripping  
oder Einschränkung der Rüstungen.

Thennis und Dr. Hermes abgereist.

Genua, 26. April.

Thennis und Hermes sind abgereist. Auch in den Krei-  
sen der Delegierten hat das Krisenpaket begonnen. Von  
einem amerikanischen Journalisten wurde gestern erzählt,  
daß der Reichspräsident Lloyd George haben wissen lassen,  
daß sich auch für die Führer der Delegation die Notwendigkeit  
einer baldigen Rückkehr immer stärker erweile.

Die Haltung Amerikas.

Genua, 26. April.

Nach den Erklärungen des amerikanischen Botschafters  
in Rom gegenüber Schanze, will Amerika sich alle seine  
Rechte wegen der Zurückzahlung der russischen Schulden  
vorbehalten. Eventuell würden die Vereinigten Staaten  
ihre Forderungen gegenüber den Russen in demselben Maße  
herabsetzen, wie die Alliierten.

In Genua ist nun außer dem amerikanischen Stellvertreter  
in der Reparationskommission Logan auch der frühere Sen-  
ator Lewis eingetroffen. Er will, wie es heißt, die Inter-  
essen der amerikanischen Petroleuminteressen auf der  
Konferenz wahrnehmen.

Die Berliner Presse zur Rede Poincarés.

Berlin, 25. April. Zur Brandrede Poincarés schreibt  
der „Lokalanzeiger“: Man täusche sich nicht:  
die Zeichen stehen auf Sturm. Mag sein, daß er noch  
einmal beschwichtigt wird. Aber wie eine derartig ir-  
sinnige Politik, wie die Frankreichs, sich mit einer  
anderen Politik auf die Dauer verbinden können,  
das ist wahrhaftig nicht einzusehen. Die „Zeit“ er-  
klärt, die Drohung Poincarés gab uns klar zu ver-  
stehen, daß der kurze Traum der Gleichheit, der Ge-  
nua beherrschen sollte, ausgeträumt ist, und daß der  
Vernichtungswille Frankreichs wieder das Wort hat.  
Die „Tägliche Rundschau“ meint, die ganze Rede  
läßt sich nach berühmtem Muster überschreiben: sigen-  
hafte Behauptungen. Die Rede ist als Vorbereitung  
auf kommende Dinge lehrreich. Der „Vorwärts“  
betont, Deutschland wird fortfahren, das Mögliche zu  
tun und das Unmögliche zu unterlassen und es wird  
weiter darauf vertrauen, daß die Welt den Pariser  
Kaisersmahnstimm desto eher satt bekommt, je hem-  
mungsloser er sich gebärdet.

## Die Konferenz auf dem toten Punkt.

In Genua ist am Sonntag noch einmal feierlich erklärt  
worden: Der Zwischenfall des deutsch-russischen Wirtschafts-  
vertrages ist für die Konferenz allgemein und endgültig  
erledigt. Aber niemand gibt sich wahrscheinlich auch nur  
der geringsten Täuschung darüber hin, daß die Art, wie  
man den Fall erledigt hat, die Konferenz von Genua auf  
einen toten Punkt festlegt, über den sie aller Wahrscheinlich-  
keit nach nicht mehr hinwegkommt. Gegen Ende der zwei-  
ten Konferenzwoche waren die Aussichten noch nicht so trübe,  
wie sie es inzwischen geworden sind. Damals war die Lage  
noch ziemlich ausgeglichen. Die Streitfrage, wer nun eigent-  
lich die Krisis verschuldet habe, war weder in unserem Sinne  
noch in dem der anderen entschieden. Es handelte sich um  
eine Behauptung, die die Note der Entente hatte der deut-  
schen Vertretung illoyales Verhalten zum Vorwurf gemacht  
und Herr Dr. Wirth hatte in seiner Antwort diesen Vor-  
wurf deutlich genug zurückgegeben. Nach dieser gegen-  
seitigen Aussprache, in der sich die innerlich erregte Stimmung  
der Konferenz ein wenig abgekühlt hatte, hätte man wieder  
an die Arbeit gehen können. Die deutsche Abordnung  
konnte mit einem solchen Ausgang einverstanden sein, da  
trotz aller gegenteiliger Behauptungen der Entente  
deutlich vor den Augen aller Welt lag, wie sich der Sieges-  
blitz von Versailles bemüht hatte, unter bewußter Aus-  
schließung Deutschlands und zu unserem Schaden seine po-  
litisch-wirtschaftlichen Geschäfte mit Rußland ins Reine zu  
bringen. Nach der Antwort des deutschen Reichsanzlers  
auf die Ententernote war die Versicherung des englischen  
Ministerpräsidenten, der Zwischenfall sei nun vorüber, ein  
Strich unter die letzten Tage. Daß die Konferenz über-  
haupt an inneren Gegensätzen krankte, war zweifellos.  
Aber man hätte doch nun endlich einen praktischen Versuch  
machen können, über sie hinwegzukommen.

Nach der neuesten Entwicklung hat aber die Sache ein  
ganz anderes Gesicht gewonnen. Frankreich hat aus dem  
Zwischenfall eine Wuchfrage gemacht und dadurch der Kon-  
ferenz einen Schlag versetzt, der sich wohl als lebensgefähr-  
lich erweisen wird. Am Samstag ergriff hinter den Stüh-  
len der französischen Abordnung der Geist Poincarés und  
das Ergebnis dieser Geistesveränderung zeigt sich darin,  
daß die Konferenz von Genua ihre Seele — wie eine englische  
Zeitung treffend bemerkt — nach zweiwöchiger Dauer aus-  
gehaucht hat, wenn sie auch unter der Einwirkung ener-  
gischer Belebungsversuche ihr äußeres Scheindasein noch  
weiterführt. Poincaré wollte nicht dulden, daß Deutschland  
in dem Notenkrieg, der sich in Genua entwickelt hatte, seine  
Gleichberechtigung wahrte. Es sollte und mußte ins Un-  
recht geiebt werden und die Welt sollte wissen, daß auch in  
Genua der Besiegte zu schweigen habe, wenn die Herren von  
der Entente den Mund voll nehmen. Diese Auffassung wird  
offenbar weder von Italien noch von England geteilt. Sie  
hat sich aber leider gegen den Widerstand der beiden durch-  
gesetzt. Die dramatisch bewegte Zwiegespräche zwischen Lloyd  
George und Barthou nimmt in den Berichten über die  
Sonntagssitzung der Ententevertreter einen sehr großen  
Raum ein. Sie hat nichts daran geändert, daß in der neuen  
Note, die man dem deutschen Außenminister eingehändigt  
hat, der Vorwurf der Illoyalität wiederholt und der deut-  
schen Abordnung zu verstehen gegeben wird, daß dies das  
letzte Wort in dieser Angelegenheit sein soll. Mit der Fest-  
stellung, daß der Zwischenfall nunmehr abgeschlossen sein  
soll, wird der deutschen Abordnung kurz und bündig klar  
gemacht, daß eine neue Antwort von ihrer Seite un-  
erwünscht ist. Die deutsche Abordnung soll also wider-  
spruchlos den Matel tragen, mit dem die Entente sie zum  
Störenfried der Konferenz von Genua humpelt. Aber das  
ist noch nicht alles. Damit soll der Zwischenfall keinesfalls  
ein für allemal begraben sein. Nein, man läßt ihn nur  
in Genua in der Verleumdung verschwinden um ihn außer-  
halb der Konferenz nur umso kräftiger auferstehen zu lassen.  
Die Entente behält sich vor an anderer Stelle, wo sie zu-  
gleich Ankläger und Richter in einer Person ist, gegen den  
deutsch-russischen Vertrag auf null und nichtig zu plädieren.

Die Schilderungen der heftigen Auseinandersetzung zwi-  
schen Lloyd George und Barthou haben alle Wahrscheinlich-  
keit für sich. Frankreich macht sich in Genua ebenso wie in  
Washington gründlich unbeliebt und die Spannung zwischen  
ihm und seinen Verbündeten wächst zusehends. Trotzdem  
aber hat Barthou in Genua seinen Willen erreicht und  
damit der französischen Obstruktionspolitik zu einem ent-  
scheidenden Sieg über dem Arbeitswillen der Konferenz ge-  
holfen. Man kann gewiß die ähnhere Form der Verhand-  
lungen noch aufrecht erhalten, besonders nachdem die deut-  
sche Abordnung ihre bisherige aktive Politik der Entfugung  
erlebt und die letzte Rügenote der Entente stillschweigend  
hingenommen hat. Aber mit der leeren Form wird man  
sich auch begnügen müssen. All die heftigen Auseinander-  
setzungen, die beleidigenden Worte, die Frankreich gegen die  
deutsche Abordnung gerichtet hat, die Drohungen und die  
wiederholten Sprengungsversuche — alles das laitet wie  
ein schwerer Bann auf der Konferenz, der sich auch durch  
den ehrlichsten Arbeitswillen nicht lösen lassen wird. Und  
wie soll die deutsche Abordnung noch in Genua Schaffen-  
freude finden, wenn sie weiß, daß hinter dem Rücken der  
Konferenz und unter Zustimmung der Ententevertreter,  
mit denen sie zusammensitzt, wieder ein der verächtlichsten  
Attentate gegen unsere Ruhe und Sicherheit vorbereitet  
wird? Man hat angelassen, daß Herr Poincaré durch Fern-  
leitung den Geist seiner Politik nach Genua verplante.  
Danach kann es sich nur noch um die Frage handeln, wie  
Lloyd George sich in der italienischen Konferenzstadt noch  
einen einzigen möglichen ertraglichen Abgang sichert. Der Kon-  
ferenzgedanke aber hat seit dem Tage, an dem der König  
von Italien seine Gasse begrüßte, sein Leben ausgehaucht.

## Ausland.

Berlin, 25. April. Die „Deutsche Tageszeitung“ läßt  
sich von beachtenswerter Seite mitteilen, Frankreich  
beabsichtige außer der Befestigung des Ruhrgebietes auch  
Norddeutschland von Süddeutschland zu trennen und  
au diesem Zweck Warabura zu besetzen. Die Ber-

handlungen im März-April in der französischen Kammer und andere Nachrichten haben darüber interessante Einzelheiten zu Tage gefördert. Aus dem französischen Aufmarschraum Kaiserlautern-Neustadt-Landau-Birmasens heraus will man über Mannheim nach Würzburg marschieren, um die Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland zu befestigen. Gemischte bewegliche Abteilungen sollen weiter nach Osten Richtung Nürnberg vorgeschoben werden, denen die Tschechen entgegenkommen. Ein französischer Stoßtrupp würde außerdem von Mainz über Frankfurt-Darmstadt wie im April 1920 vorrücken. Wenn diese Meldungen auch übertrieben anmuten, so liegen sie doch in der Richtung der Wünsche der französischen Presse und Kammer.

Genf, 24. April. Das Völkerbundsekretariat gab gestern eine amtliche Mitteilung heraus, die bestätigt, daß, nachdem die Frage der Liquidation durch Ueberwinden geregelt ist, nun auch die Frage des Schutzes der Minderheiten zwischen Deutschland und Polen festgelegt ist. Die Verhandlungen über sachliche Fragen unter Vorsitz des Bundesrats Calonder sind damit als beendet zu betrachten. Der Abschluß der Reduktion des französischen Vertragstextes und die Unterzeichnung des Vertrages wird für Anfang Mai erwartet.

Paris, 25. April. Pierre Morgan, der von der Reparationskommission eingeladen wurde, sich an der Studienkommission für eine internationale Anleihe für Deutschland zu beteiligen, hat gestern Abend seine Einwilligung gegeben, diese anzunehmen. Nach dem „New York Herald“ wird Morgan am 15. Mai seine Reise nach Europa antreten. Morgan gab die Erklärung ab, er glaube, wenn man für die deutsche Anleihe eine öffentliche Subscription vornehmen, so werde auch in den Vereinigten Staaten ein großer Teil dieser Anleihe platziert werden können. Allerdings würden dazu noch bestimmte Bedingungen notwendig sein.

Paris, 25. April. Die Araber haben am 20. April die Feindseligkeiten gegen die italienischen Truppen in Tripolitanië wieder aufgenommen. Der Gouverneur von Tripolitanië erteilte dem General Conture Befehl, die Ordnung im westlichen Teile der Kolonie wieder herzustellen. Die eingeleiteten Operationen sollen einen normalen Verlauf nehmen.

Washington, 25. April. Der „New York Herald“ meldet, Präsident Harding habe einen Vertreter, nämlich Wilson, damit beauftragt, sich nach Paris, Berlin und Koblenz zu begeben, um an Ort und Stelle Untersuchungen vorzunehmen. Es handelt sich darum, sich auf verschiedene Vorkürfe vorzubereiten, die der amerikanischen Regierung von Seiten Frankreichs wie auch Deutschlands gemacht werden. Worin diese Vorkürfe bestehen, wird in amerikanischen Regierungskreisen vorläufig noch streng geheimgehalten. Man legt aber Wert darauf, diese Untersuchung vorzunehmen, solange sich die amerikanischen Truppen noch am Rhein befinden.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. April. Am Dienstag nachmittag nahm der bad. Landtag seine Tätigkeit wieder auf. Die Sitzung wurde eingeleitet mit der Beantwortung einer von demokratischen Seite gestellten kurzen Anfrage über die Kohlenversorgung, auf die von Regierungseite geantwortet wurde, daß nicht nur die badische Regierung, sondern auch das Reichswirtschaftsministerium und der Reichshofkommissar, wie auch der Reichshofrat gegen den neuen Syndikatsvertrag Bedenken geltend gemacht hätten; aus diesem Grunde ist der alte Syndikatsvertrag bis zum 30. April 1922 verlängert worden. Ein neuer Vertrag wird ausgearbeitet. Ohne Debatte wurden einige Anforderungen für Gebäudeänderungen, Reparaturen an staatlichen Gebäuden vor Ertrag des Finanzgesetzes im Voraus bewilligt.

Sodann berichtete im Auftrag des Haushaltsausschusses Abg. Dr. Marum (Soz.) über den Voranschlag des Justizministeriums. Ueber die Einzelheiten der Beratung dieses Ministeriums im Haushaltsausschuss ist schon berichtet worden. Am Schluß seiner Ausführungen stellte der Berichterstatter einen Antrag, in dem u. a. gewünscht wird, die Regierung möge bei der Reichsregierung Voraussetzungen zur wissenschaftlichen und praktischen Befähigung zum Richteramt beibehalten werden. Ferner sollen die Frauen zum Amt eines Vormundschaffs, Jugend- und Fürsorgegerichts sowie zu jeder ehrenamtlichen Tätigkeit in der Rechtspflege, ferner zu dem freien Beruf der Rechtsanwaltschaft zugelassen werden, nicht aber zu dem Amt eines Berufsrichters. Ferner soll das Scheidungsrecht dahin erweitert werden, daß ein Ehegatte auf Scheidung klagen kann, wenn ohne sein Verschulden die Ehe nicht eingetreten ist, daß ihm die Fortführung der Ehe nicht zugemutet werden kann. Außerdem soll die Wiedereröffnung der Ehe nicht zugelassen werden, wenn die Ehe während der Ehelichkeit durch die Ernüchterung und Andauer des Willens der Eheleute erloschen ist.

Am Schluß der Sitzung berichtete noch Abg. Schön (Dem.) über einen Antrag der Unabhängigen betr. die Freilassung der politischen Gefangenen und beantragte dazu, diesen Antrag abzulehnen. Ferner berichtete Abg. Rüge (Soz.) über das Gesuch des Vereins badischer mittlerer Justizbeamter betr. die Uebertragung richterlicher Geschäfte. Das Gesuch soll der Regierung als Material überwiesen werden.

Am Mittwoch vormittag 9 Uhr wird die Beratung fortgesetzt.

### Badische Politik.

1. Mai-Freiertag und Deutsche Volkspartei. Nach den Verhandlungen des Badischen Staatsministeriums vom 7. April 1919 und vom 28. April 1919 gilt der 1. Mai in Baden als gebotener Feiertag. Gegen diese Bestimmung hat die Deutsche Volkspartei i. B. als sie noch nicht im Landtag vertreten war, lebhaften Einspruch erhoben. Nunmehr hat die Deutsche Volkspartei im Badischen Landtag mit Entschiedenheit gegen die erwähnten Verhandlungen in folgendem Antrag Stellung genommen:

Die Regierung wird ersucht um unverzügliche Aufhebung der Verhandlungen des Badischen Staatsministeriums vom 7. April 1919 betr. die Bestimmung des 1. Mai als gebotener Feiertag und der Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 28. April 1919, wonach in § 2 der landesherrlichen Verordnung vom 11. November 1899 die Ausführung des B.G.B. und der damit anknüpfenden Gesetze betr. zwischen Ostermontag und Himmelfahrtstag eingeschaltet wird „Der 1. Mai“.

Karlsruhe, den 25. April 1922.  
gez. Weber u. Genossen.  
Im Verein mit den Fraktionen des Landtages und der Deutschen Volkspartei ist dieser Antrag am Dienstag, den 25. April eingebracht worden. Der Ausschuss wird sich sofort mit ihnen beschäftigen. Die Behandlung im Plenum, der man mit besonderer Erwartung entgegensteht, wird voraussichtlich am Donnerstag, den 27. April stattfinden.

### Baden und Nachbarstaaten.

Heidelberg, 25. April. Ein auf dem Eindehof wohnhafter 83jähriger Privatmann suchte sich in der Nähe der Leichenhalle auf dem Friedhof durch einen Revolveranschlag in den Unterleib zu töten. Der Lebensmüde mußte in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Ein Mannszug von etwa 1,80 Meter Länge wurde in der Kiesgrube beim neuen Gaswerk gefunden. Funde ähnlicher Art, die auf das Vorkommen des Urbleies schließen lassen, wurden öfter gemacht, so im vorigen Jahr bei Edingen, wo ein Stochzahn aus dem Redar gezogen wurde.

Heidelberg, 25. April. Die erste Schloßbeleuchtung in diesem Jahre wird voraussichtlich am Himmelfahrtstag (25. Mai) stattfinden. Für diesen Tag planen der Frankfurter Verkehrsverein und der dortige Bürgerausschuss eine Sonderzugfahrt nach Heidelberg und in Verbindung damit eine Schloßbeleuchtung. — Das Unterrichtsministerium hat die Angliederung einer Realgymnasial-Abteilung an die Oberrealschule, beginnend mit Untertertia, genehmigt. Die Abteilung wird am 1. Mai eröffnet werden.

Ein Rheinschleppdampfer hat am Samstag Heidelberg zum 2. Male nedarauwärts passiert. Nach dem ersten Versuch, mit dem Schraubenschleppboot Schiffe auf dem Redar zu transportieren, kam es seitens der Ketten- und Schleppschiffahrtsgesellschaft in Heilbronn zu einer Einsprache, die für sich allein das Recht zu haben glaubt, Schiffe auf dem Redar zu Berg zu schaffen. Damit werden wohl die Redarschiffe, deren Schiffe in großer Zahl in Mannheim zum Abschleppen bereit liegen, nicht einverstanden sein.

Blaustadt, 25. April. Zwei Mitglieder des hiesigen Arbeiterjugendvereins, der vorgestern einen Ausflug nach Weiblingen unternahm, wollten sich auf dem Redar trotz des Hochwassers mit Nachenfahnen vergnügen, und wur-

den das Wehr hinunter getrieben; dabei kippte der Nachen um. Während der eine, namens Philipp Zeitl, sich durch Schwimmen retten konnte, fand der andere, Georg Engelhardt, vor den Augen seiner Braut und seiner Kameraden den Tod des Ertrinkens.

Mannheim, 25. April. Die Interalliierte Rhein-Landkommission hat die hier erscheinende „Neue Badische Landeszeitung“ vom 1. Mai für drei Monate vom Betrieb im besetzten Gebiet ausgeschlossen. Ferner hat die Kommission den Vertrieb des Buches „Das Opfer“ von Max Martell (Cotta'sche Verlagsbuchhandlung) im besetzten Gebiet verboten.

Mannheim, 25. April. In einem Topf mit hochender Wäsche fiel das 2 1/2 Jahre alte Kind eines in F 5, 12 wohnenden Drehers und verbrühte sich so schwer, daß es am folgenden Tage im Diakonissenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Freiburg, 25. April. Die hier stattgefundenen Lohnverhandlungen in der bad. Textil-Industrie führten zu einer Vereinbarung und zwar sowohl bezüglich der Arbeitszeit wie auch der Lohnhöhe, womit die Gefahr einer Störung des Arbeitsfriedens beseitigt ist.

Freiburg, 25. April. Das Freiburger Gewerkschaftskartell hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschlüsse gegen die Regimentsfrage angenommen: Im Hinblick auf die gegenwärtigen Verhältnisse wird von der Regierung verlangt, die bevorstehenden Regimentsfrage unter allen Umständen zu verbieten. Wir können nicht zulassen, daß durch derartige Veranstaltungen besonders dem Ausland erneut Grund zu weiterem Mißtrauen gegeben werden soll.

Karlsruhe, 25. April. Beim Spielen erhielt ein 11-jähriger Knabe durch einen andern mit einem Stecken eine unbedeutende Verletzung ins Gesicht. Es trat Wundstarrkrampf ein, welchem der Knabe trotz ärztlicher Hilfe nach wenigen Tagen erlag.

### Andauerndes Winterwetter im Hochschwarzwald.

Vom Schwarzwald, 23. April. Der Winter behauptet sich heuer im Gebirge mit einer ganz außergewöhnlichen Hartnäckigkeit. Die verflozene Woche stand im Hochschwarzwald im Zeichen eines fast unaufhörlichen Schneefalles und zwar leichter, aber doch ununterbrochener Kälte. An verschiedenen Tagen, namentlich am Pflanz und gegen Ende der Woche, schneite es bis zu den Tälern herab, wo sich erneut eine Schneedecke bildete. Bei nordwestlichen rauhen Aufströmungen und häufigen dichten Nebelbildungen in den Bergen trug auch der zeitige Schneeeinbruch zum Charakter eines Wintertages. Sowohl im nördlichen, wie im südlichen Gebirgssteil besteht oberhalb 900 Meter eine geschlossene Schneedecke. Im Feldberggebiet lagern für die Jahreszeit ungewöhnlich große Schneemassen. Auf dem Feldbergkamm mit dem Durchmesser 110, im Gebirge des Herzogenborns 125 Zentimeter Schneelage, darunter reichlich ein Viertelmeter Neuschnee, der in den letzten 6 Tagen gefallen ist. Die Nordhänge, der Seebund, der Waldenberger Busch, das Kaiserloch, die Nordseite am Herzogenborn tragen noch 3 bis 4 Meter hohen Schnee, der heuer kaum vor Mitte Sommer abschmelzen dürfte, selbst wenn jetzt wärmeres und sonniges Wetter eintreten sollte. Während im Vorjahre um diese Zeit die Schneereise verschwanden, liegen dieses Jahr selbst die Süd- und Sonnenseiten noch unter tiefem Schnee; die wenigen Schneefreien Flecken, die es am Karfreitag unter der Sonneneinstrahlung gab, sind wieder völlig zugedeckt. Im Feldberggebiet wird unter diesen Umständen noch immer eifrig dem Winter-Deum. dem Schipotte geschuldet und die Freiburger Skiläufer sind sich noch wie im Januar und Februar auf den winterlichen Höhen ein Stellweiser. Selbst der neue Sprungbühl am Nordhang des Waldenberger Busches, wo die Schneemassen sich meterhoch türmen, ist in vollem Betrieb und man sieht dort täglich gelbte Springer ihre Künste verjüngen. Auf den Höhen des Feldberggebietes und Herzogenborns schwankt die Temperatur meist zwischen 0 und 2 Grad Rälte; auf dem 1500 Meter hohen Gipfel wurden letzter Tage bis zu 5 Grad registriert. Nicht nur die Kammböden nach dem Stübchen, Rotfisch, Schaulinsland, Belchen und zur Balde tragen eine noch bis zu einem Meter hohe Schneedecke, sondern auch die tieferen Regionen, das Bärental, das Bernauer Tal, Tobnauerberg und das Kandelgebiet gleich einer vollkommenen Winterlandschaft. Selbst im Hölental, in Hintergarten, Tälchen und Höltschlag ist die Schneedecke noch nahezu geschlossen. — Im Hochschwarzwald liegen im Hornisgrundegebiet zirka 50 Zentimeter, alter und neuer Schnee. An der Biberfeld-

### Das Haus der Gnade.

Roman von Otfried v. Sanstein.  
(Nachdruck verboten.)

22] Mit Rufine Erka kam Agnes bald zu einem offenen Bruch.

Der Winter hatte ihre Tätigkeit im Freien wesentlich eingeschränkt und sie half dafür der Tante bei der ausgebreiteten Buchführung und Korrespondenz.

So sah sie wieder eines Tages am Schreibtisch, als sie der Rufine helle Stimme im Nebenzimmer hörte.

„Martha, sag doch einmal dem Stanislaus Bescheid, daß er zu drei Uhr anspannt. Ich will heute zum Kränzchen nach Nikolaisen.“

Ruhig und ohne beleidigt zu sein, erwiderte die viel Ältere:

„Ich habe keine Zeit, Kind, du siehst, ich bin beim Einmachen.“

„Dann muß ich Agnes schicken.“

Dieser flog das Blut in die Wangen. Sie wußte, daß das vermählte Mädchen sich als Herrin und die armen Verwandten im „Hause der Gnade“ für ihre Untergebenen ansah, wenn sie auch ihr selbst bisher nichts zugemutet hatte. Sie war ihr deshalb aus dem Wege gegangen. Jetzt trat sie ein, sie sah erlöst aus und war schon in Toilette.

Es ließ sich nicht leugnen, daß sie bildhübsch war. Das hellblonde Köpfchen mit dem schlanken, schneeweißen Hals hob sich grazios aus dem Ausschnitt des eleganten Kleides. Sie blieb an der Tür stehen.

„Agnes, sage doch einmal schnell dem Stanislaus Bescheid, daß er anspannt. Ich will mit Mama zur Stadt.“

Ihr Ton war der einer Herrin zur Magd. Agnes zwang sich zur Ruhe. Sie schaute auf und fragte in ruhiger Weise:

„Meinst du mich, Erka?“

„Seit wann hörst du ichelch? Aber bitte, verliere keine Zeit. Es ist spät.“

Nun war es auch mit Agnes' Ruhe porüber. Sie erwiderte in bestimmtem Tone:

„Hättest du mich freundlich gebeten, dann hätte ich es vielleicht getan, weil du schon im Valfeld bist. Aber mir scheint, du bist nicht im klaren über unsere Stellung zueinander, wenn du glaubst, ich lasse mir in diesem Tone befehlen.“

Das kleine blonde Veröndchen stand einen Augenblick starr. Das hatte noch keiner gewagt, dann schoß ihr das Blut ins Gesicht.

„Ich denke, ob ich dir Befehle gebe oder die Mutter, das ist wohl gleich. Du scheinst deine Stellung zu verkennen, wenn du vergißt, daß du, die von unseren Wohltaten lebst —“

„Halt! Ich lebe nicht von euren Wohltaten, und deine Mutter hat mir ebenso wenig zu befehlen wie du.“

In diesem Augenblick trat Frau von Bojer ein.

„Aber Kinder, was geht hier vor?“

„Deine Tochter erdreistete sich, mir Befehle zu erteilen und mich eine Untergebene zu nennen. Ich habe sie in ihre Schranken zurückgewiesen und bitte dich, daß derartiges nicht wieder vorkommt. Ich bitte dich, Tante, denke an unsere Verabredung. Wir stehen gleich gegen gleich und ich denke, Rufine Erka hat wahrhaftig keine Urlande, sich über mich zu erheben.“

„Am was handelst es sich denn überhaupt?“

„Ich hat Agnes, den Kutscher zu bestellen, da du ja in die Stadt willst, Mama.“

„Das ist nicht wahr. Hättest du gebeten, so hätte ich deine Bitte erfüllt. Du hast befohlen und mich als deine Untergebene bezeichnet. Das verbiete ich mir. Und wenn ich taufendmal hier durch Arbeit mein Brot verdiene, ich bleibe die Tochter des Geheimrats Weber und ich weiß, was das heißt. Wenn es auch aber nicht recht ist, bin ich bereit, sofort mein Bündel zu schnüren.“

Sie nahm ihre Bücher und ging zur Tür.

Tante Christine überlegte blitzschnell. Sie war ein Feind jedes öffentlichen Skandals und jedes Bruches. Zudem war ihr Agnes nicht nur eine gute Mitarbeiterin, sie würde ihr bei ihrem Fleiß und ihrer Umsicht eine rechte Hand werden. Darum lenkte sie ein.

„Erka hat es sicher nicht so gemeint. Erka hat dich ja so lieb. Nicht wahr, mein Kind?“

Diese hätte am liebsten eine pastige Antwort gegeben, aber sie sah am Gesicht der Mutter, daß diese Frieden wollte, und der wagte auch sie nicht zu widersprechen. Allerdings Lang es etwas zögernd, wie sie sagte:

„Gewiß, Mama.“

„Und nicht wahr, Agnes, nun bist du so freundlich, auch den Kutscher Bescheid zu sagen, wenn ich dich bitte.“

„Gern, Tante.“

Sie ging hinaus und Frau von Bojer sah ihr mit einem überlegenen Lächeln nach.

„Siehst du, Kind! Nun geht sie und tut, was wir wollen. Du verhältst bloß nicht die Menschen zu behandeln. Das habe ich dir immer gesagt. Die hat nun mal den Hochmutsteufel. Laß ihr das Vergnügen. Die Sauflache ist sie tut, was wir wollen.“

Erka erwiderte nichts, aber im Innern vergaß sie der Rufine die Lektion nicht, die sie ihr erteilt, und zwischen beiden war eine offene Feindschaft, die nur durch Tante Christines diplomatisches Vermitteln nicht zum Ausbruch kam.

Aber Erka sann auf Rache.

Vorläufig allerdings sollte sich ihr keine Gelegenheit bieten, ihre Pläne zu verwirklichen, denn sie selbst kam in eine böse Lage.

Eines schönen Abends kam Tante Christine mit hochrotem Kopf in ihr Zimmer und Erka schalt gleich kleinlaut hinterdrein. Es gab in den inneren Gemächern eine ziemlich erregte Auseinandersetzung. Dann rief die Tante wieder heraus und verstand in der Richtung auf den Wirtschaftszimmer. Da war oben über dem Daisentall ein kleines Zimmer, in dem sonst einer der Vögte wohnte, um von dort aus den Hof dauernd unter Aufsicht zu haben. Jetzt stand der Raum gerade leer, um ausgebeßert zu werden. In jenem Abend aber fand in dem einsamen, leeren Zimmerchen eine ziemlich stürmische Unterredung zwischen der Tante und dem Neffen Erwin von Bojer statt.

(Fortsetzung folgt.)

# Wirtschaftliches.

## Von der diesjährigen Kartoffelernte hängt die Zukunft Deutschlands ab.

Die augenblickliche wirtschaftliche Lage Deutschlands läßt das Schlimmste befürchten, wenn die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung ungenügend zu werden beginnt. Zu berücksichtigen ist dabei das Volkshauptnahrungsmittel, die Kartoffel. Durch den unglücklichen Kriegsausgang ist der 5. Teil der deutschen Kartoffelerzeugung verloren gegangen. Die Bevölkerungsabnahme betrug aber nur 3 Millionen. Es wird dem übrigen Deutschland die Mehrleistung der abgetretenen Gebiete (Polen, Westpreußen etc.) zur Schaffung eines Ausgleichs überlassen bleiben. Erfahrungsgemäß haben aber die Kartoffelernten gegenüber den Vorkriegsjahren nach 1918 so stark nachgelassen, daß kaum 53 Zentner pro Morgen erreicht wurden, während man früher bis zu 70 Zentner erntete. Da nun die Kartoffel infolge der hohen Fleisch- und Mehlpreise das Hauptnahrungsmittel stellt, sind diese Zahlen recht bedenklich, zumal wenn man bedenkt, daß durch das Fehlen der russischen Getreide der Nordwesten Deutschlands gezwungen ist, seine Schweinebestände ebenfalls mit diesem Nahrungsmittel zu füttern. Der zukünftige Kartoffelbedarf auf die Erzeugung pro Morgen ungleichmäßig ergibt 75 Zentner, also sogar ein erhebliches Mehr gegenüber der Friedensproduktion. Eine Ausnutzung der verfügbaren Bodenfläche bis ins Kleinste erscheint daher dringend geboten.

Um aber solche Höchstleistungen erreichen zu können, ist das Vorhandensein genügender Düngemittel Voraussetzung. Im Stallmist allein sind nur geringe Nährstoffe vorhanden. Die Kartoffel verlangt viel Kalzium (dieses allerdings in der Hauptphase vor Verfrucht) und sehr viel Stickstoff. Ein Zentner Stickstoff ist daher das Mindeste, was neben Stallmist zur Verfügung stehen muß. Die Beschaffung und Verarbeitung nur besten Pflanzgutes wird die Aufgabe unserer daran beteiligten Kreise sein. Auch ist für einen frühen Saatwechsel zu sorgen, weil dadurch eine ertaraere Ernte gewährleistet wird. Die energische Inangriffnahme dieser Fragen läßt kaum Zeit zu langer Ueberlegung, wie es bei heutigen Nahrungsmittelverhältnissen überhaupt immer der Fall ist, alles auf die lange Bank zu schieben. Wenn also auf diesem Gebiet keine erfolgreiche Arbeit geleistet wird, kann dieses Jahr schon der endgültige Zusammenbruch kommen. Das nächste Jahr wäre eine Wohltat zu spät und zwöcklos.

## Die Edelmetalle- und Schmuckwarenindustrie in Baden.

Eine der bedeutendsten und bekanntesten Metallindustrien des Landes ist die Edelmetalle- und Schmuckwarenindustrie. Der Sitz fast der ganzen Industrie, die ihrem Wesen nach Luxusindustrie ist und deren Hauptabgabengebiet das Ausland bildet, ist die nahe der württembergischen Grenze gelegene „Goldstadt“ Forzheim, welche durch die Erzeugung dieser Industrie Weltweit bekannt ist.

In der letzten Vorkriegszeit zählte die Schmuckwarenindustrie in Baden unter Einfluß der zugehörigen Hilfsindustrie nach den Ermittlungen des statistischen Landesamts alles in allem etwa 600 Betriebe, heute sind es deren 300 bis 300. Fast man nun die größeren Betriebe mit je 10 und mehr Arbeitern ins Auge, so setzt sich die gesamte Edelmetalle- und Schmuckwarenindustrie des Landes aus insgesamt über 500 (513) Fabrikbetrieben mit nahezu 29 000 Arbeitern und Arbeiterinnen zusammen. Die nicht in der Stadt Forzheim gelegenen Betriebe sind meistens Zweigbetriebe von Forzheimer Firmen. Der fabrikmäßige Kleinbetrieb herrscht in dieser Industrie vor; 464 Betriebe oder 90,4 v. H. sind Klein- und Mittelbetriebe mit bis zu 100 Arbeitern. Die vier größten Betriebe beschäftigen zu Anfang des Jahres 1921 rund 1700 bzw. 1400, 1000 u. 800 Arbeiter; es folgen als nächstgrößte Betriebe dann noch solche mit 466, 427, 392, 334 und 302 Arbeitern. Gegenüber 1912 hat die Zahl der Betriebe mit 10 und mehr Arbeitern um 68 und die der darin beschäftigten Arbeiter um rund 5000 zugenommen.

Von den zurzeit vorhandenen Betrieben mit 10 und mehr Arbeitern sind 29 in der Zeit von 1914-1918 und 61 in der Zeit nach 1918 entstanden.

Die durch die hochgradige maschinelle Arbeitsteilung bis ins Feinste gegliederte und spezialisierte, sowie durch die Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Erzeugnisse ausgezeichnete Industrie verdient ihren Aufschwung und ihre Bedeutung dem Umstande, daß sie sich nicht auf die Herstellung hochwertiger Schmuckwaren beschränkt, sondern frühzeitig schon zur fabrikmäßigen Anfertigung von billigen Massenartikeln überging.

## Vermischtes.

### Der Fall Gänßler hat in Mäningen auch weitere Personen ins Unglück gebracht. So hat ein 60jähriges Ehepaar sein ganzes Vermögen im Betrag von 500 000 M. verloren. Die unglücklichen alten Leute haben bereits zweimal Selbstmord versucht.

### Was kostet das deutsche Reichsparlament? Ein getreues Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Notie gibt der neue Haushalt des Reichstags, den der Vorstand des Reichstags kürzlich für das neue Rechnungsjahr aufgestellt hat. Nach dem neuen Anschlag wird der

Reichstag dem Reiche jetzt die Summe von 70 Millionen M. im Jahre oder 170 000 M. täglich kosten. Diese ungeheure Summe setzt sich u. a. zusammen: Rund 11 Millionen M. für 108 Beamte, 14 Hilfsbeamte und 231 Angestellte, über 28 Millionen an Aufwandsentschädigungen für 469 Abgeordnete, die monatlich jetzt 5000 M. Diäten erhalten, 15 011 736 M. für Entschädigungen der deutschen Eisenbahnen infolge des Freilartenstems, 642 000 M. als Ausgaben für die Untersuchungsausschüsse zur Feststellung der Kriegursachen, 9 Millionen M. zur Herstellung der Reichsdruckmaschinen, 600 000 M. für Post-, Telegraph- und Fernspreckgebühren, 650 000 M. Zuschuß für das Reichstagsrestaurant und andere Ausgaben mehr.

### Massendiebstahl von Eisenbahngut.

Die Erfurter Kriminalpolizei hat den schon seit längerer Zeit wegen schwerer amtlicher Verfehlungen verurteilten Eisenbahn-Oberglütervorsteher Paul Boesch von Erfurt verhaftet. Er konnte einer Reihe von Diebstählen an Eisenbahngut, die er in den Jahren 1917 bis 1919 ausgeführt hatte, überführt werden. Als Mittäter wurden noch verhaftet der Bahnwärter August Poste aus Apfeldorf, der Vorarbeiter Richard Schulle, Eisenbahnassistent Karl Schneider und die Braut des Boesch, Frau Emma Goedde. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, wurden etwa 15 Zentner Leder, 600 Paar Stiefel, Rissen mit Wein, Spirituosen, Zigarren usw. gestohlen, deren Wert sich nach bisherigen Schätzungen auf mindestens eine halbe Million beläuft.

### Ein sächsisches Eisenbahnjubiläum.

Am 24. April waren 85 Jahre seit der Eröffnung der ersten sächsischen Eisenbahn verfloßen. Es war dies die 6 Kilometer lange Teilstrecke Leipzig-Althen der Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Im Jahre 1835 hatte sich aus einflussreichen Leipziger Bürgern eine Privatgesellschaft, die „Leipzig-Dresdener Eisenbahnkompanie“, gebildet, die die Konzession zum Bau der Bahn von Leipzig nach Dresden erlangte. Die Regierung förderte das Unternehmen dadurch, daß sie der Gesellschaft die Ausgabe einer halben Million Taler unverzinslicher Rassencheine gestattete. Das Aktienkapital betrug 1/2 Millionen Taler und wurde später auf 4 1/2 Millionen erhöht. Bereits am 24. April 1837 wurde die erste Teilstrecke Leipzig-Althen unter großer Anteilnahme der Bevölkerung dem Betrieb übergeben. Im gleichen Jahre wurde der Verkehr bis Gerichtshain ausgedehnt. Die ganze, 115 Kilometer lange Strecke Leipzig-Dresden wurde am 7. April 1839 durchgehend in Betrieb genommen. Am 1. Januar 1876 ging dieselbe mit den übrigen Linien der Gesellschaft in das Eigentum des sächsischen Staates über.

### Ein neues deutsch-schweizerisches Bahnprojekt.

Die schweizerische Halbmonatsschrift „Technik und Industrie“ bringt in ihrer letzten Nummer einen interessanten Aufsatz von Ingenieur Centmaier, der eine wesentliche Verbesserung der jetzigen Verbindung Stuttgart-Schaffhausen-Zürich bespricht. Centmaier schlägt die Durchstoßung des Randengebirgstranges vor, um einen direkten Verkehr Zürich-Offenburg, bzw. Stuttgart, herbeizuführen. Wie bei der Gotthardbahn würde bei der Finanzierung dieser Randenbahn ein gemeinsames Vorgehen der beteiligten Staaten- und Interessentkreise von Nutzen sein. Da die Randenbahn in den Verkehrsbereich der kommenden Ostalpenbahn die über Chur nach Italen führen wird, zu liegen käme und auch nach Fertigstellung der südwestdeutschen und schweizerischen Wasserstraßen knapp am Sammelpunkt des mitteleuropäischen Wasserstraßenverkehrs, dem Bodensee vorbeiführen würde, so wäre diese Verbindungslinie vorzüglich dazu geeignet, den Personen- und Güterverkehr in auch für Deutschland wirtschaftspolitisch und verkehrstechnisch wichtige Bahnen zu lenken.

### Der heilige Stuhl und die Kriegsoffer.

Der heilige Stuhl hat seit längerer Zeit schon eine Sammlung für bedürftige Kinder von Kriegsoffizieren eingeleitet, über deren Beträge von Zeit zu Zeit im „Osservatore Romano“ quittiert wird. Aus der letzten Quittungsleistung ist zu ersehen, daß dem heiligen Stuhl bis jetzt rund 15 Millionen Lire für diese armen Kinder zur Verfügung gestellt wurden. Zu der Sammlung, die fortgesetzt wird, laufen fortwährend aus allen Teilen der Erde Spenden ein.

## Mutmaßliches Wetter.

Von England her dringt schon wieder ein Luftwirbel vor, der aber rasch nach Nordosten abzieht. Am Donnerstag und Freitag ist noch zeitweilig bedecktes, aber vorherrschend trockenes und etwas milderes Wetter zu erwarten.

milde lagern noch meterhohe Schneemassen; auch die Waldgehäuse nach der Hundst, Unterinntal und Badener Höhe, nach dem Ruckstein, Mummelsee, Zuffli und Antebis liegen unter tiefem Schnee, der meist naß und klebrig ist. Am Samstag und Sonntag sind überall zeitweise weitere Schneefälle bis auf 700 Meter herab niedergegangen; in tieferen Lagen fiel Graupel und Hagel; das böige, kalte Aprilwetter dauert zunächst noch an, und verhindert die Entwicklung der jungen Vegetation in härtestem Maße, so daß allenthalben die Kulturen für die Jahreszeit noch weit im Rückstand sind. Dagegen werden bisher durch den stellenweise aufbrechenden Frost und die Schneefälle keinerlei Schäden gemeldet.

## Aus Stadt und Bezirk.

### Durlach, 25. April.

Am Donnerstagabend hält Herr Justizrat März aus Nien bei Babel, der Herausgeber des „Evangel. Missionsmagazins“, einer der bedeutendsten Missionszeitschriften, in der evang. Stadtkirche einen Vortrag über den jetzigen Stand der deutschen Missionsunternehmungen. Missionsfreunde seien darauf besonders aufmerksam gemacht.

### Durlach, 25. April.

Von den Besuchern des am vergangenen Sonntag, den 23. d. M. vom Zitherverein Durlach veranstalteten Konzerts wird wohl niemand den Saal des Gasthauses „zur Blume“ verlassen haben, ohne die Gemüthsmitnahme, einen schönen und genussreichen Abend verbracht zu haben. Der Verein hatte damit, daß er das Konzert als Stuhlkonzert veranstaltete, zu dem Kinder unter 10 Jahren keinen Zutritt hatten, eine willkommene Maßnahme getroffen, denn der Betriebsbetrieb während des Konzertes, sowie die Unruhe, mit der bei Anwesenheit von kleinen Kindern gerechnet werden muß, wurden seit jeher als eine unliebsame Störung empfunden. Die zum Vortrag gebrachten Stücke waren dabei auch nie so recht zur Geltung. Diesmal war es anders. Bis zum feinsten Pianissimo konnten die einzelnen Stücke von den Zuhörern verfolgt werden und es war eine Freude, der Mandoline zu lauschen. Die Spieler ernteten für die wirklich gediegenen Vorträge auch reichen Beifall, dem teilweise erst durch eine Freigabe ein Ende gesetzt werden konnte. Ganz besonders erwähnt seien das Zitherkonzert „Liebesbotschaft“ und das Tonstück „Aus dem Zitherleben“. Der Verein verfügt sowohl im Zitherchor, wie auch in der Mandolinensektion über ausgezeichnete Kräfte, die unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Musiklehrer Ulrich aus Karlsruhe der Zithermusik immer mehr Anhänger und Freunde verschaffen werden. Auch diesmal kann der Zitherverein auf einen vollen Erfolg zurückblicken.

### Ueber die Aufhebung der Sonntagsfahrkartenansage.

von der einige Blätter vermutungsweise berichteten, erfahren wir auf Erkundigung von zuständiger Stelle, daß diese Vermutungen auf die Tatsachen zurückzuführen, daß der Reichsverkehrsminister in Richtlinien, die auf den Erfahrungen des letzten Betriebsjahres basieren, die Absicht geltend gemacht hat, nicht nur Anträge von Städten, die bis jetzt Sonntagsfahrkarten nicht ausgaben, abzulehnen, sondern sogar die Ausgabe der Sonntagsfahrkarten in der Art zu beschränken, daß nur Städte, deren unmittelbare Umgebung landwirtschaftliche Kreise nicht aufzuweisen haben, weiterhin berechtigt sind, Sonntagsfahrkarten auszugeben. Sollte, was amtlicherseits noch nicht entschieden ist, nach diesen Richtlinien verfahren werden, so würden die badischen Städte Heidelberg, Forzheim, Schwetzingen, Freiburg u. a. Sonntagsfahrkarten nicht mehr ausgeben können und nur noch Mannheim und Karlsruhe dafür in Frage kommen.

### Erhöhung der Leichenschauergebühren.

Das Ministerium des Innern hat seinen einvernehmlichen Erlaß über die Erhöhung der Gebühren der Leichenschauer erlassen, in der bestimmt wird: Der Leichenschauer hat für die Leichenschau und Ausstellung des Sierb- und Leichenscheines eine vorbestimmte Gebühr des Niederjages durch die Beteiligten aus der Gemeindefasse zu bezahlen. In größeren Gemeinden sowie in Gemeinden mit zerstreut liegenden Häusern und Finken kann diese Gebühr vom Bezirksamt nach Anhörung des Gemeinde- oder Stadtrats, falls die Leichenschau einen Kilometer und darüber vom Wohnhaus des Leichenschauers entfernt vorzunehmen ist, bis auf 36 Mark erhöht werden.

### Weitere Herabsetzung des Mehlpreises.

Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 um weitere 100 Mark auf 2075 Mark ermäßigt. Am 29. März war der höchste Stand des Mehlpreises mit 2400 Mark per Doppelzentner erreicht worden. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung weist darauf hin, daß für ihre Preisnotierungen nicht die Auslandspreise maßgebend seien, sondern daß die Kaufkraft sich nach dem Weltmarkstand richte. Die Freigabe der Mehlmühle habe auf die Preisentwicklung keinerlei Einfluß ausgeübt.

### Durlach Handelsregister.

Ertragten am 21. April 1922 an Firma Sauter & Co mit Sitz in Durlach: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Amtsgericht.

### Durlach Handelsregister A.

Ertragten am 21. April 1922: Firma Johann Sauter mit Sitz in Durlach: Gesellschaftsamt Johann Sauter in Durlach: Angehobener Geschäftsinhaber: Vertrieb von Möbeln, Holz und Kleinfabrik. Amtsgericht.

### Durlach, Genossenschaftsregister.

Ertragten am 22. April 1922 an Darlehensgenossenschaft in Körsigshausen und Umgebung e. B. m. H. Jakob Schäfer ist aus dem Vorstand ausgeschieden, Adam Gräbe, Ratsschreiber in Körsigshausen, ist neu gewählt. Amtsgericht.

## Kuhholz-Versteigerungen

des Bad Forstamts Durlach aus Staatswaldungen im Saale des Gasthauses zur „Blume“ in Durlach, jeweils früh 9 Uhr beginnend:

- 1) Am Freitag, den 5. Mai 1. 36. aus Distrikt I: Hoberg 6, 8, 9 u. 10; Rotbuch 2, 1, 7 III; Eichen 1 III, 4 IV, 3 V; Fichten 14 I, u. VI; aus Distrikt III: Kitzert und IV: Dunderange: Eichen 28 I, 13 II, 2 III; Rotbuch 2 I, 16 II, 12 III; Eichen 1 IV; Nadelstämme 2 Tannen III, 8 Fichten V; Forlen 3 II, 7 III, 1 IV; Abschmittige Tannen 10 II u. III; Forlen 103 I-III mit auf 304 fm
- 2) Am Samstag, den 6. Mai 1. 36. aus Distrikt I: Hoberg 6, 8, 9 u. 10; 39 fichtene Baumstämme I-III, 25 Baumstämme, 30 Buchen Baumstämme I-IV; aus Distrikt III: Kitzert 20; 20 Buchene Baumstämme II, 60 fichtene Baumstämme II, 153 Buchenbaumstämme I-IV; ferner aus Distrikt III: Kitzert 13-16; Kuhstämme (teilweise 1,2 m lang) Buchene 38 I, 28 II, eichene

5 I, 57 II zur Versteigerung der Stangen werden nur Kleinhändler und Selbstverbraucher und zur Versteigerung des eichenen Nadelstammes von 116 (41 Stk) nur die Mitglieder der freien Ritters- und Ritterskammer für den Amtsbezirk Durlach zugelassen. Vorzeiger Forstwart Volk in Körsigshausen (Distrikt III u. IV). Losverzeichnis für das Stammholz durch das Forstamt gegen Einzahlung von 3 M. je Stück. Ganze Losenausgabe gegen besondere Schreibkosten.

## Gewerbelehre Durlach.

Den Beginn des Schuljahres 1922/23 und die Errichtung von Abendkursen betr.

1. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 27. April d. J. vormittags 8 Uhr.
- Nach § 1 des Ortsstatuts für die Gewerbelehre Durlach sind alle in den Gewerbebetrieben der Gemeinde Durlach beschäftigten männlichen und weiblichen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) verpflichtet, den Unterricht an der Gewerbelehre in Durlach zu besuchen.
- Die sogenannte Probezeit entbindet nicht vom Besuch der Schule.
- Die Schulpflicht dauert bis zum vollendeten 18 Lebensjahr.
- Es finden sich im Gewerbelehrgelände 2 Stoc jeweils vormittags 8 Uhr ein:
- a) die neuereintretenden Schüler und Schülerinnen, mit dem letzten Schulzeugnis und mit Schreibmaterial versehen, am Donnerstag, den 27. April;
- b) die Schüler und Schülerinnen sämtlicher neuen zweiten Klassen am Freitag, den 28. April;

Die Schüler und Schülerinnen sämtlicher neuen dritten Klassen am Samstag, den 29. April;

3. Die freiwilligen Abendkurse (Vorkurs zur Meisterprüfung, Fachzeichnen, Arithmetik, Buchführungs- und Kalkulationskurse) beginnen am Dienstag, den 2. Mai, abends 6 Uhr (Saal 9, 2 Stoc).

Anmeldungen hierzu wollen möglichst bald schriftlich oder mündlich bei uns erfolgen. Durlach, den 20. April 1922. Die Direktion.

## Versteigerung von Obstbäumen.

Die Stadt läßt am Donnerstag, den 27. ds. Mts, vorm. 8 Uhr beginnend, einige Obstbäume, die infolge Verfalls des Geländes zu Baulücken entfernt werden müssen, und eine Voppel öffentlich versteigern.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr Cafe Auerstraße und Karlsbräuer Allee. Durlach, den 24. April 1922. Stadtrat.

Die Gemeinde Singen vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung einer neuen Ortsstraße von 302 m Länge nebst Gehwegen mit Bordsteinen und Regenabflöhrung. Angebote hierauf sind schriftlich und mit entsprechender Kaution versehen, verschlossen spätestens am 10. Mai ds. J. vormittags 8 Uhr, bei dem Gemeinderat dahier einzureichen. Die Bedingungen mit Kostenüberschlag nebst Bebauungsplan liegen zur Einsicht im Rathaus hier an.

Der Gemeinderat behält sich unter den Bewerbern die Wahl vor. Anmeldefrist 8 Tage Singen, den 24. April 1922. Der Gemeinderat: Bilfer, Bürgermeister. Krämer, Ratsschreiber.

## Kleinhandelspreise für Kohlen, Roks und Briquets für den Versorgungsbezirk Durlach-Stadt ab 20. April 1922.

Sorte	Preis für 1 Zentner ab Lager
Kohlen	91.-
Netzkohle I-III	92.40
Eisenerz I und II	98.80
III	95.70
Anthrazitkohlen I	98.40
II	107.10
III	98.50
Grobkoks	100.20
Brechfoks I und II	109.60
III	104.70
Rhein Braunkohlenbriquets „Union“	57.20
Mitteldutsche Braunkohlenbriquets	69.50
Preise ab Eisenbahnwagen	2.60 je Stk. weniger
Zufuhr offen in Rubren frei vors Haus	2.50 mehr als ab Lager
Zufuhr in Säcken oder Körben frei Keller	2.50 mehr als ab Lager
Zufuhr-Zuschlag für die hochgelegenen Straßen: Turmberg, Schöffel, Götze, Bergwald, Laßstraße, Wolfsweg und Schöble	1.- je Stk.

## Versteigerung.

Donnerstag, den 27. ds. Mts, nachmittags 2 Uhr werden im Auktionslokal 20 hier gegen bar öffentlich versteigert:

- 2 Bettstellen mit Kopf- und Unterbetten, ein Stuhlwagen, 1 Kommode, 1 Nach- und 1 Waschtisch, 1 kleiner Tisch, Stühle, Bilder und sonstiges.

**Evang. Kirchengemeinde.**  
 Donnerstag, den 27. April, abends 8 Uhr,  
 in der evang. Stadtkirche  
**Missions-Vortrag**  
 von Herrn Inspektor Würz, Basel:  
 „Ein Gang durch das deutsche  
 Missionsfeld.“

**Artillerie-Bund „St. Barbara“**  
 Bad. Leib-Grenadier-Verein.  
 Verein ehem. Reiter

**Einladung.**  
 Am Samstag, den 29. April,  
 abends 8 Uhr, findet im Saale zum  
 „Roten Löwen“ ein gemeinschaftlicher

**Familien-Abend**  
 verbunden mit Verleihung der  
 Kriegsbenehmung an die Kriegs-  
 teilnehmer 1914/18 statt. Aus-  
 schließlich Gefang. Militär, Evacuer,  
 sowie Frau.

Hierzu werden die Kameraden mit  
 Angehörigen zu zahlreichem Besuche  
 erg. eingeladen.  
 Gäste sind willkommen.  
**Die Vorstände.**  
 Vereinsabzeichen sind anzulegen.

**Unfeuerholz**  
 Schwarzenholz, kurz gefägt,  
 fuhren- und zentnerweise ab Lager  
 Pfingststr. abzugeben.  
**Firma Johann Kramb Wtm.**  
 Kopienhandlung  
 Mittelstr. 7 Telefon 319.

**Herren-, Damen-, Kinderwäsche**  
 — nach Maß —  
**Bettwäsche**  
 wird angefertigt bei  
**Rosa Uhlenburg, gepr. Meisterin,**  
 Weingartenstr. 25, 2. Stod.

Morgen Donnerstag:  
**Prima Kuhfleisch**  
 und  
**gekochte Süße.**  
 Auf Freitag:  
**Gehackte Leber**  
 empfiehlt  
**Karl Rauffmann, Metzgermeister,**  
 Moltkestraße 15.

1902 E. V.  1922 E. V.

**Sonntag, 30. April, nachmittags 6 Uhr**  
 in der „Festhalle“

**20jähriges Stiftungsfest**  
 mit ausserwähltem Programm und anschließendem

**Ball.**

Hierzu ladet freundlichst einladet Der Vorstand.  
 NB. Beginn punkt 6 Uhr. Die Mitgliedskarte ist vorzu-  
 zeigen. Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt. D D

**Speise-  
Kartoffeln**  
 Versand- u. zentnerweise  
 werden abgegeben  
**A. Mohr,**  
 Kronenstr. 4.  
**Prima  
Säse und  
Safer**  
 eingetroffen  
**Peter Mathien,**  
 Weingartenstr. 27.

Zur Bereitung eines  
 guten Hansbratens  
 empfehle  
**Breisgauer**  
 sowie  
**Japfs Mostsaft**  
 mit und ohne Sektstoff  
**Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.**

**Säuser,**  
 Geschäfte, Hypotheken,  
 Beteiligungen vermit-  
 telt. M. Säuser,  
 Karlsruhe, Herrenstr. 38.  
**Meerschweinchen**  
 fortwährend zu kaufen  
 gesucht.  
 Chemisch-bacteriolog.  
 Laboratorium  
 Dr. Lindner,  
 Karlsruhe, Kaiserstr. 80.

**Patent-  
Bett-Röste**  
 extrastarkes Holzgestell  
 nach eigener Angabe angefertigt mit  
 4 Schwingen, 34 Federn (fein gewöhn-  
 licher Eisendraht), unter Verwendung  
 von nur 12. feuerverzinnten hellblan-  
 ken S.M. Stahlrohr und 3/4 la. ver-  
 zinkten Sprungleder-Stahlrohr

kauft man noch vorteilhaft  
 im  
**Möbelhaus Schaeffer,**  
 Durlach, Hauptstr. 81.

Wollen Sie vorwärts kommen?  
**Nähmaschinen-Fabrik und Großhandlung**  
 in der schönsten Landeshauptstadt Deutschlands  
**sucht tüchtige Kräfte**  
 für das Lager der tauschend und abertausend Artikel.  
 Es werden nur junge Leute eingestellt, die mehr  
 lernen wollen und die sich die Lebensaufgabe ge-  
 stellt haben, sich das vielverzweigte Gebiet dieser  
 feinschmeckenden Industrie zu eigen zu machen.  
 Zimmer wird versorgt. Ausführliche Bewerbungen  
 mit Angabe über kaufmännischen Bildungsgang  
 erb. u. L. 807 an Ala-Damenstr. & Vogler, Dresden

**Gummi-Unterlagen**  
 Artikel zur Kinder- und  
 Krankenpflege  
 empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung  
**Adler-Drogerie**

**Favorit-Schnitte**  
 einzig beliebt in reicher Auswahl. Zu haben bei  
**Frida Keller, Hauptstr. 50**

**Sportclub  
Tentonia Durlach.**  
 Freitag, 28. April,  
 abends 8 Uhr findet im  
 Lokal eine außerordentl.  
 Mitgliederversammlung  
 statt wegen wichtiger  
 Tagesordnung ist ein  
 Erscheinen aller Mit-  
 glieder notwendig.  
 Der Vorstand  
 Donnerstag abend  
 findet die regelmäßige  
 Singstunde  
 wieder statt.

**Seefische**  
 heute eintreffend:  
 Frische Nordd. Kabeljau  
 Schellfische  
 Grüne Heringe  
 Backfische  
 Süßbrotfische  
 Lachsheringe  
 Rauchschellfische

**Otto Schäffler**  
 Hauptstr. 38  
 NB. Box heute ab  
 werden große Letzte  
 Bäcklein ausgegeben  
 per Wd 24 A

**Bildige Eier**  
 erhalten Sie durch  
**Einlegen**  
 in  
**Wasserglas**  
 aus der  
**Adler-Drogerie  
Ernst Bauer.**

**Kindertose Beamen-  
familie sucht**  
**2-3 Zimmer-  
wohnung**  
 nebst Zubehör zu mieten  
 Angebote unter Nr.  
 232 an den Verlag

**Kindertose Ehepaar  
sucht gut möbliertes  
Zimmer.**  
 Angebote unter Nr. 231  
 an den Verlag d. Bl.

**1/2 Morgen Acker**  
 zu pachten od. zu kaufen  
 gesucht. Angeb. unter Nr.  
 233 an den Verlag d. Bl.

**Wetterer Waisensin-  
m Warmplatte zu**  
 zu kaufen gesucht. An-  
 gebote unter Nr. 215 an  
 den Verlag d. Bl.

**Hund zugekauft.**  
 Abzuholen gegen Ein-  
 rückzahlung gebühr  
 Amalienstr. 18

Bei unserem Wegzuge von hier  
 sagen wir allen Freunden und  
 Bekannten ein  
 herzliches Lebewohl!  
**C. Lutz und Frau.**

Zum Austragen unserer Zeitung  
 in Grünwettersbach  
**zuverlässige ehrliche Frau**  
 mit größeren Kindern sofort gesucht.  
**Durlacher Tageblatt**  
 Mittelstraße 6.

**Musiklehrer Otto Felber**  
 Unterricht  
 in Violine  
 Anmeldungen nachm. 4-7 Uhr  
 — Sebaldstr. 5 bei Hellig. —

**Frische Landeier**  
 zum Einlegen empfiehlt  
**Otto Schenck, Hauptstr. 84.**

**Rehrere Waggons**  
**norddeutsche Späte Saatkartoffeln**  
 anerkanntes Saatgut  
 durch die östpreussische Landwirtschaftskammer  
 Königsberg, sind eingetroffen und werden tägl-  
 lich nachmittags von 2-6 Uhr auf meinem Lager-  
 platz beim Güterbahnhof abgegeben.  
 Gleichzeitig ist  
**42% iges Kalidüngesalz**  
 erhältlich  
**Andreas Selter, Samenhandlung**  
 Aue. Telefon 208

**Brennholz**  
 ofenfertig, zentner- und fuhrweise  
 liefert  
**Jakob Finkelstein,**  
 Holz- und Kohlenhandlung,  
 Karlsruhe,  
 Rintheimerstr. 10. Telefon 2875 u. 518.

**Achtung!**  
 Kaufe fortwährend ge-  
 tragene Herren-Kleider,  
 Schuhe, Hüte, Herzer,  
 Schirme, Möbel, Betten  
 aller Art, Federbetten,  
 Teppiche, Zehle denkbar  
 hohe Preise  
**S. Stiebel,**  
 Hauptstr. 8

**Schulentastensene Jung  
Mädchen**  
 nachmittags einige  
 Stunden gesucht. Zu  
 erfragen im Verlaa

Gut möbl. kleineres  
**Zimmer**  
 an nur sol. geb. Dame  
 od. Herrn zu vermieten  
 für 16/17  
 Annabi

**Balkonzimmer**  
 zu vermieten  
 Karl-rather Allee 911 I  
 Ein anständiger Ar-  
 beiter kann Kost und  
 Wohnung erhalten. Zu  
 erfragen  
 Gröningerstr. 2, 1. St.  
 Dasselbst sind zwei gut  
 erhaltene Commer-  
 routeau zu verkaufen.

**Mehrere Zeitar  
Didraben**  
 sind abzugeben. Aue,  
 Kaiserstr. 103

**Zu verkaufen**  
 eine Ziege sam  
 Schlächen  
 Fönerstraße 14.

**1 junge Ziege**  
 mit 1 Jungen zu ver-  
 kaufen. Zu erfragen  
 im Verlaa d. Bl.

**1 wachsender Hund**  
 (Boxer) zu verkaufen  
 W. Schäffler,  
 Hauptstr. 58.

Eine feid  
**gefärbte Sache**  
 für große, schmale Figur,  
 Formblumenblau in beige  
 und 2 imprägn. Er-  
 deumantel (W. 46) zu  
 verkaufen. Anzugeben bei  
 Frau Keller,  
 Badgasse 50,  
 Hauptstr. 50.

**Einige Frauenkleider**  
 sowie ein Anzug für  
 größere Figur passend,  
 billig zu verkaufen  
 Wilhelmstr. 1, 3. St. I.

**1 Waschmaschine**  
 mit Wringmaschine  
 billig zu verkaufen  
 Kaiserstr. 1, 1. St.

**Neitere Bettlade**  
 mit gutem Kost zu ver-  
 kaufen  
 Sebaldstraße 911.

**Eleganten  
Baby-Zimmerwagen**  
 zu verkaufen  
 Lindenstr. 2411 r.

**Ein 3 reuiger  
Hafenstall**  
 billig zu verkaufen  
 Bollmer, Herrenstr. 4

**Säsenstall**  
 6-tellig, zu verkaufen  
 Hauptstr. 13

**Säuglingsfürsorge.**  
 Unentgeltliche Ber-  
 atungskunde für Säug-  
 linge und Kinder bis zum  
 vollenden 6 Lebensjahr.  
 Durlach, Ettlingerstr. 4  
 Donnerstag, 27. April,  
 2-4 Uhr nachmitt.

**Evangel. Gottesdienst.**  
 Durlach: Donnerstag,  
 27. April, abends 8 Uhr:  
 Abendgottesdienst:  
 Missionsvortrag von  
 Salsotto

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.**

gegründet im Jahre 1785 durch W. H. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

**Eigen-Vermögen 227 Millionen Mark.**

**Filiale Durlach, Hauptstrasse 32**  
 Telefon Nr. 30 und 135.

**Centrale Mannheim.**

Filialen:			Depositenkassen:		
Alzey	Kaiserslautern	Offenburg	Karlsruhe a/Markt	Neckarau	Mosbach i. B.
Baden-Baden	Karlsruhe	Oppenheim	in Mannheim:	Brotten	Mühlheim i. B.
Bruchsal	Kohl a. Rh.	Pforzheim	Heidelbergerstr. P. 7 15	Bühl	Schwetzingen
<b>Durlach</b>	Lehr i. B.	Pirmasens	Foudeheim	Ettlingen	Tauberbischofsheim
Emmendingen	Landau	Rastatt			
Frelburg i. B.	Lörrach	Singen a. B.			
Gernsbach	Ludwigshafen	Villingen	Annweiler	Germersheim	Sinsheim a. Elz.
Heidelberg	Neustadt a. d. B.	Weinheim a. B.	Bergzabern	Bauenstein i. Pf.	Unterschöpl
		Worms a. Rh.	Buchen	Herrenalb	Walldorf
			Eberbach	Neustadt i. Schw.	

**Wechselstuben:**  
 Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

**Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden  
 sehr vorteilhaft verzinst.**